

Jahresthema 2019

Klimaschutz – There is no planet B!

Globale Perspektiven auf den Klimaschutz

Anfang 2018 drohte Kapstadt der „Day Zero“. Der Tag, an dem kein Wasser mehr aus den Leitungen kommt, weil aufgrund einer Dürreperiode kein Wasser mehr da ist. Im April 2019 war Mozambique zweimal von Sturmfluten betroffen. Bis zu 400.000 Menschen wurden obdachlos. Nur zwei Beispiele dafür, was extreme Wetterlagen, wie Überschwemmungen, Dürre und Wirbelstürme für Folgen für Menschen haben können. Von diesen Katastrophen sind bisher überwiegend Menschen im Globalen Süden betroffen. Der Klimawandel befördert auch Kriege, wie amerikanische Forscher jüngst in einer Studie erstmals belegen konnten. So beispielsweise in Syrien, wo eine langanhaltende Dürre zu Missernten führte, was wiederum Verteilungskämpfe und Migration zur Folge hatte. Menschen, die aufgrund des Klimawandels ihre Heimat verlassen mussten, stoßen oft auf Ablehnung im Globalen Norden, wenn sie versuchen, sich dort ein neues Leben aufzubauen. Dabei liegen die Ursachen für den Klimawandel zu größerem Teil bei den Industriestaaten. Brasilien lieferte kürzlich ein Beispiel: die Regierung erlaubte die Abholzung der letzten großen Regenwaldregionen zur wirtschaftlichen Nutzung, um dem Ressourcen hunger der Industriestaaten zu stillen.

Gerechtigkeit in der Klimadebatte

Die westlichen Industriestaaten tragen die Hauptlast am schädlichen Kohlenstoffdioxid-Ausstoß, sind bis jetzt aber weniger betroffen von den Folgen des Klimawandels. Und sie haben die finanziellen Mittel, sich besser davor zu schützen. Im Gegensatz zu Menschen in den Ländern des Globalen Südens, die am stärksten betroffen sind, obwohl sie kaum zu der Krise beigetragen haben. Wer wird Verantwortung übernehmen und sie entschädigen? Was ist in diesem Zusammenhang zukünftig gerecht? Sowohl im weltweiten Staatenverbund als auch gegenüber unseren Enkelkindern und den künftigen Generationen?

Die Erderwärmung kann nur unter 2°C gesenkt werden, wenn die Weltwirtschaft bis spätestens 2050 komplett kohlenstofffrei ist. Wer entscheidet, welches Land bis dahin noch wieviel Kohlendioxid



ausstoßen darf? Und zu welchem Preis? Welche Länder drohen dabei auf der Strecke zu bleiben? In der Vergangenheit haben sich meist die wirtschaftlich stärksten Nationen durchgesetzt. Wie könnte der Ausstieg aus fossiler Energie stattdessen sozialverträglich und fair gestaltet werden?

Auswirkungen des Klimawandels – in MV und weltweit

In Mecklenburg-Vorpommern scheinen die Folgen einer lokalen Erwärmung noch nicht so furchteinflößend - wir freuen uns vielleicht über einen schönen, regenarmen Sommer und eine wärmere Ostsee. Noch. Aber was droht uns, wenn durch kleinste Störungen, ein selbstverstärkender Prozess in Gang gesetzt wird, der nicht mehr rückgängig zu machen ist und weitreichende Folgen hat? Ein solches Kippelement könnten beispielsweise die Permafrost-Böden sein: tauen sie auf, würden riesige, in ihnen eingelagerte Mengen Kohlenstoffdioxid und Methan freigesetzt, die den Treibhauseffekt rasant ankurbeln würden. Und somit die Erderwärmung. Das könnte in Mecklenburg-Vorpommern und weltweit zu extremen Wetterereignissen und zum Anstieg des Meeresspiegels führen. Gletscher und Polkappen würden weiter und immer schneller schmelzen. Ausmaß und Folgen wären nicht voraussehbar und erst recht nicht kontrollierbar. Das könnte auch unsere Regionen in Küstennähe unbewohnbar machen.

Von Aktion bis Rebellion

Fridays For Future („Freitage für die Zukunft“) ist eine Bewegung von jungen Menschen, die sich mittlerweile weltweit für den Klimaschutz einsetzt und verantwortliche Politiker*innen zum Handeln auffordert. Auch in unserem Bundesland gab und

gibt es solche Freitags-Streiks. Selbstbestimmt und gewaltfrei. Einen Schritt weiter geht die ursprünglich in Großbritannien gestartete Bewegung Extinction Rebellion „XR“ - zu Deutsch „Rebellion gegen das Aussterben“ oder auch „Rebellion für das Leben“. Die Mitglieder nutzen verschiedene Formen des zivilen Ungehorsams für ihren Protest. Straßenblockaden zum Beispiel. Um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und auf Politiker*innen Druck auszuüben, scheuen sie auch nicht das Risiko, verhaftet zu werden. „XR“ versteht sich als überparteiliche und gewaltfreie Bewegung, die inzwischen ebenfalls weltweit aktiv ist. Was können Formen des zivilen Ungehorsams erreichen? Wie groß müssen solche Bewegungen werden, damit sie auf Verantwortliche genug Druck ausüben und sie so zum Handeln bringen? Und welchen gesellschaftlichen Rückhalt brauchen Klimaproteste wie die Fridays For Future oder Extinction Rebellion, um nicht kriminalisiert zu werden? Was für Aktionen könnten in Mecklenburg-Vorpommern sinnvoll sein?

Politische Forderungen

Klimaschutz muss auf die tägliche politische Agenda gesetzt werden. Und die politischen Forderungen, die damit einhergehen, müssen sowohl weltweit als auch lokal gestellt und umgesetzt werden. Forderungen wie: Ein konsequenter Ausstieg aus der fossilen Energie, eine schnelle Elektrifizierung, eine unverzügliche Verkehrswende, nachhaltige und nicht gewinnorientierte Produktions- und Wirtschaftsweisen. Mit auf die Liste der politischen Forderungen gehört unserer Ansicht nach auch die Forderung nach einer nachhaltigen Lebensweise und damit einhergehend der Schutz, beziehungsweise die Wiederherstellung natürlicher Ökosysteme. Wie können die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN (die SDGs - Sustainable Development Goals) in diesem Zusammenhang genutzt und umgesetzt werden? Dazu gehört auch, humanitäre Verantwortung zu übernehmen. Die Flüchtlingsorganisation der Vereinten Nationen, UNHCR geht davon aus, dass allein 2017 knapp 19 Millionen Menschen aufgrund von Wetterkatastrophen ihren Lebensort verlassen mussten. Der Schweizer Völkerrechtler Walter Kälin, spricht in diesem Fall von Katastrophenvertriebenen. Es liegt in der Verantwortung des Globalen Nordens, diese Menschen bei der Anpassung zu unterstützen. Gleichzeitig muss die internationale Politik aber auch legale Migrationsmöglichkeiten für Katastrophenvertriebene schaffen und den Klimawandel endlich als Fluchtgrund asylrechtlich anerkennen.

Wann begreifen wir die Konsequenzen

Dürre, Gletscherschmelze, Waldbrände, Erdbeben und Tornados sind Beispiele für Folgen des Klimawandels. Sie sind für viele Menschen weltweit bereits seit Jahren eine lebensbedrohliche Realität: Ernteauffälle, Trinkwassermangel, zerstörter Dörfer und Häuser. Wir wissen um die Fakten aus Forschung und Wissenschaft, sehen die Nachrichten und die Dokumentarfilme im Fernsehen. Und wir hören nun seit einigen Monaten unsere Kinder auf den Straßen protestieren. Trotz alledem werden wir nicht aktiv. Müssen wir erst selbst existentiell vom Klimawandel betroffen sein, damit der Fakt der Erderwärmung in unser Bewusstsein tritt? Dann wird es zu spät sein. Es ist an der Zeit, den Diskurs rund um den Klimaschutz um eine soziale und emotionale Dimension zu erweitern, damit wir uns auf ein solidarisches Handeln in der Gegenwart besinnen. Heute, nicht erst morgen.

Was ich tun kann

Wie kann jeder persönlich seinen Alltag klimafreundlich und ressourcenschonend gestalten? Dazu gehören in erster Linie ein niedriger Energieverbrauch und ein verändertes Konsum- und Ernährungsverhalten. Sofern wir das selbst praktizieren, stellt sich die Frage, wie wir Menschen in unserer Umgebung ebenfalls dazu animieren können. Mach dich auf mit Freund*innen, verlasst eure Komfortzone und findet es heraus. Gemeinschaftlich, spielerisch und kreativ: Zum Beispiel mit einem Klimafasten-Wettbewerb. Einer dauerhaften Fahrgemeinschaft, am besten mit Car-Sharing. Oder eine Preisverleihung für Alltagsprodukte mit dem geringsten ökologischen Fußabdruck. Abgucken und nachmachen ist übrigens erlaubt: Recherchiert, welche Alternativen Menschen im globalen Süden schon gefunden haben, beispielsweise klimafreundliche Street-Art mit Wandmosaiken aus bunten Plastikflaschendeckeln statt Spraydosen, stromfreie Mixer mit Hilfe von Fahrradmaschinen, den sogenannten „Bicimaquinas“ oder gasfreie/gassparende Solarkocher. Entdecken wir uns neu!

